

PROjekt WILDON

info

Gasverdichterstation Weitendorf aktuell

Wir haben über das Vorhaben der OMV, eine Gasverdichterstation in Weitendorf zu errichten, in der letzten Ausgabe berichtet.

2007 wurde Herr **DI Johannes Schedler** nach Ausarbeitung einer Expertise über mögliche Verbesserungen zu einem Gespräch mit der OMV Projektleitung eingeladen, um über die Entschärfung der aufgezeigten Umweltproblematik (Emissionen, Abwärme, mögliche Explosionsgefahr) zu diskutieren. Das Aufzeigen der Umweltproblematik von Herrn DI Schedler hat beim Projektbetreiber OMV zu einem Umdenken geführt.

Tatsächlich werden nach Einschätzung von OMV die aktuellen Werte je nach Last zwischen 30 und 40 mg/Nm³ liegen, 50% weniger, als bisher.

Thema Abwärme:

Die Abgastemperatur der Turbinen beträgt bei Volllast 534 °C.

OMV ist nun bereit, die Energie des Abgases durch Installation einer Dampfturbine weiter auszunutzen.

Der Wirkungsgrad des Gesamtsystems wird dadurch von 37,5% auf ca. 50% erhöht.

menutzung betrieben werden wird.

Thema Explosions-/Brandrisiko:

Beim den vorgesehenen Umschalt-/Abschaltvorgängen der Turbinensätze wird bei der Entspannung Erdgas direkt in die Atmosphäre abgegeben.

Die OMV ist nunmehr bereit, die bei monatlichen Umschaltvorgängen sowie bei Turbinenabschaltungen anfallende Erdgasmenge von ca. 4.800 m³ zu mindestens 2/3 in einen internen Speicher zurückzuführen, bzw. mittels Verdichter in das Netz zurückzuspeisen.



Die Initiative eines Wildoner Umwelttechniklers hat die OMV gezwungen, in den wesentlichen Umweltbereichen nachzubessern und so bestmöglichen Schutz für die umliegenden Gemeinden zu erreichen.

(Foto: Standort der neuen Verdichterstation)

Thema Elektromotoren anstelle der Gasturbinen:

Prinzipiell wäre ein Antrieb der Verdichter durch Elektromotoren sinnvoller. Die nun versprochene integrierte Restwärmenutzung macht die Gasturbine gegenüber dem Elektromotor ökologisch jedoch annähernd gleichwertig.

Fazit

Hier konnte dem Projektwerber OMV mit fachlicher Expertise Paroli geboten werden, um die negativen Umwelteinflüsse dieser Installation deutlich zu reduzieren und die Anrainer zu entlasten.

Die Erfolge im Einzelnen:

Thema Stickoxide:

80 mg/Nm³ als Grenzwert wurden in der UVP angesucht.

Neuester Stand ist, dass mit Primärmaßnahmen der Wert auf 50 mg/Nm³ als Garantiewert gesenkt werden kann. Dieser Wert wird von der Behörde als neuer Grenzwert festgelegt.

Bei Volllast kann auf diese Weise 16-17 MW elektrische Leistung erzeugt werden. Dies entspricht etwa 130 GWh im Wert von 10 Mio EUR pro Jahr. Die Abgastemperatur soll dann nur noch 170 °C betragen.

Allerdings ist die Planung für diese Erweiterung noch nicht vorhanden, das bedeutet, dass die Verdichterstation einige Jahre ohne Abwär-

Dennoch sollten wir hinterfragen, inwieweit durch tiefgreifende Energieeinsparungen und durch den konsequenten Ausbau erneuerbarer Energien solche „fossile Investitionen“ in Zukunft vermeidbar wären.

Denn jetzt müssen die Weichen gestellt werden, damit wir mit unseren Kindern in einer lebenswerten sauberen und sicheren Umwelt leben können.

„Geige zu laut, Zug nicht?“

Die Auswüchse der EU-Bürokratie gipfeln darin, dass man in Konzertsälen Lärmschutz betreiben will („Bitte spielen Sie das Fortissimo etwas leiser!“), in Bezug auf Bahnlärm aber nach wie vor die zu hohen Grenzwerte der SchIV („Schienenlärmimmissionschutzverordnung) gelten, die nach WHO für die Menschen als gesundheitsgefährdend eingestuft werden.

Eine entsprechende Petition nach Forderung eines Lärmschutzgesetzes, die von 3.500 (!!)

betreffenden Menschen unterschrieben und sogar von der österreichischen Ärztekammer unterstützt wurde, hat man im Parlament zwar behandelt, diese wurde aber von den EU-hörigen Politikern offenbar als unwichtig eingestuft und somit nicht weiter verfolgt.

Fazit: EU-Bürokraten, die Sinn und Unsinn nicht unterscheiden können, gehen am Menschen, bzw. an dessen Gesundheit vollkommen vorbei - wozu brauchen wir sie dann?

Stichworte zum Bahnausbau

Ende 2007: Vorprojekt (Schiene und Straße)

Frühjahr 2008: Bohrkampagne, Beweissicherung, Öffentlichkeitsarbeit (Vorstellung Vorprojekt), Maßnahmenplanung (z.B. Lärmschutz und Lärmkarte)

Herbst 2008: Einreichung Feststellungsverfahren (Anfrage ans Verkehrsministerium, ob eine Umweltverträglichkeitsprüfung notwendig ist oder nicht)

2009/ 2010: fertige Planung inklusive aller Gutachten für Genehmigungsverfahren

2011/2012: Genehmigung durch Behörde, Grundablösen

2016: Fertigstellung des Bahnhofs Leibnitz, danach Baubeginn Abschnitt Werndorf-Lebring; bis dahin sollte das Land die neue Brücke gebaut haben

Zum Verlauf der Bahnstrecke

In Höhe der Kainachbrücke wird die Schienenoberkante um einen Meter höher werden. Hier beginnt eine gerade Lärmschutzwand Richtung Westen (Altwildon). Etwa 70 Meter Richtung Süden geht die Lärmschutzwand in eine gekrümmte Form über, die den Lärm „schlucken“ soll. In Richtung Osten (Neuwildon) soll es nur eine etwa zwei Meter hohe Lärmschutzwand geben.

Lärmschutz

Eine neu zu erstellende Lärmkarte wird zeigen, ob der geplante Schutz ausreichend sein kann. Es

ist leider nicht geplant, den Lärm an der Entstehungsstelle - sprich im Bereich der Schiene - abzuschirmen.

Im Bereich der bestehenden Eisenbahnkreuzung wäre es möglich, die Lärmschutzwand in klein unterteilte, transparente „Fenster“ zu gliedern, damit man nicht vor der „Wildoner Mauer“ steht (ProW berichtete)

Ein nächster Termin der Arbeitsgruppe ist erst dann sinnvoll, wenn es eine Abstimmung zwischen Land und ÖBB gibt oder die neuen, an die vorgesehenen Schallschutzmaßnahmen angepassten Lärmkarten, verfügbar sind. Im Jänner hätte es soweit sein sollen. Bislang gibt es aber keine neue Information von Seiten der ÖBB.



Dr. Schiller war drei Jahre für PROW im Wildoner Gemeinderat. Herzlichen Dank für den Einsatz. Nun hat er sein Mandat an Mag. Hirschman weitergegeben.

PROW: neuer Gemeinderat Mag. Hirschmann

PROW dankt Dr. Schiller für sein Engagement für Wildon. Der begeisterte Apotheker widmet sich nun wieder mit voller Kraft seinem Hauptberuf und übergibt seinen Gemeinderatssitz an Mag. Josef Hirschmann (Schuldirektor im Pestalozzi-Gymnasium).

ÖVP: Bürgermeisterin Weber geht in Rente

Bürgermeisterin Weber geht, wie wir den Medien entnehmen konnten, in Rente. Um die Nachfolge streiten sich nun Vizebürgermeister Werner und Ex-Gemeinderat Sommer. Sommer hatte sich erst vor einigen Monaten aus der Politik zurückgezogen. Nach eigenen Angaben haben Sommer „die Umstände damals nicht gepasst.“ Mit der Pensionierung von Weber scheinen sich die Umstände nun wieder geändert zu haben. Laut ihrem Interview in der Kleinen Zeitung freut sich Weber jedoch nicht über ihren Nachfolger. Die innere Zerissenheit der ÖVP erscheint geradezu als Hohn gegenüber den Bürgern, die diese Partei im Jahr 2005 gewählt haben. Wer schlussendlich das Rennen machen wird, bleibt abzuwarten.

Grüne: Es grünt so grün

Der Frühling ist da und auch die Grünen wagen sich wieder in den Gemeinderat. Nach der Karenzierung von Gemeinderat Wetzl war der grüne Gemeinderatssitz während insgesamt 9 (!!)

SPÖ: Pendlerpauschale für Familie Pirker

Monaten leer. Ein volles Jahr wurden die Wähler der Grünpartei nicht im Gemeinderat vertreten. Frau Kristandl nimmt aber seit kurzem ihre Verpflichtung als Gemeinderätin zumindest durch Anwesenheit wieder wahr.

In Graz musste Gemeinderat Miedl zurücktreten, da er nur zum Schein in Graz gemeldet war. Tatsächlich wohnte Miedl aber gar nicht in Graz. Ganz anders ist es in Wildon. Die Gemeinderäte Pirker (SPÖ) leben seit Jahren in Lebring, lassen sich aber dennoch in ihrer Nachbargemeinde Wildon wählen und bezahlen. Die Pendlerpauschale ist allerdings nur ein Aprilscherz - die Gage für Finanzvorstand Pirker sollte ausreichen, um die Kosten fürs Pendeln zu decken....